

dagegen ankämpfen konnten. Indes vermochte nichts den Eifer der Dame zu überwältigen, und unter Henrys und des Harfners Beistande gelangte sie mit den übrigen an das Ufer, wo die Wogen schrecklich gegen ihre Füße heranschlugen.



Drittes Kapitel.



Das Abenteuer schließt sehr zu Ehren unseres Helden. — Ein neuer Charakter tritt auf und bringt eine günstige Umwandlung in dem unserm Henry hervor.

Außer Sir George und seinen Begleitern hatten sich noch viele andere an dem Gestade versammelt, und bereits warfen die schonungslosen Wellen die Leichen vieler Matrosen ans Land. Sie waren so zerquetscht, und der Wirbel am Riff hatte sie so lange unter Wasser gehalten, daß sich an keinem derselben auch nur die mindeste Spur von Leben blicken ließ. Die Welshmen begannen daher nach dem Brauche der Zeit die Toten zu plündern, ohne auf die Vorstellungen des Sir George und der Besseren unter ihnen zu achten.

Dieser Entweihung der Leichen wurde bald durch eine Abtheilung von Cromwells Dragonern Einhalt gethan. Trotz ihres Fanatismus besaßen sie doch zu viel Mannszucht, um ein so empörendes Benehmen vor ihren Augen zu dulden. Ein Teil derselben stieg ab und pflanzte sich am Gestade auf; die andern patrouillierten nach rechts und links, um den Strandräubern ihr Handwerk zu legen.

Inzwischen hatte sich das Ufer an der Stelle, welche gerade dem Schiffe gegenüberlag, mit Menschen angefüllt, die sich einmütig dahin aussprachen, daß keine Seele davon kommen könne, und sie von dem unermesslichen Eigentume, das an die Küste geworfen werden mußte, jeden möglichen Vorteil zu ziehen gedachten. Aus dem Bau und der Equipierung hatte man bereits ersehen, daß das Schiff eine spanische Gallione war, welche sich vor den englischen Kreuzern nordwärts gestücht hatte, und so in der Bai gestrandet war. Der Anzug der Matrosen, welche ans Land geworfen wurden, bekräftigte diese Ansicht.